



Hans-Rainer Sandvoß

„Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen ...“

Religionsgemeinschaften in Berlin zwischen Anpassung,
Selbstbehauptung und Widerstand von 1933 bis 1945

Lukas Verlag

»Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen ...«

Hans-Rainer Sandvoß

»Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen...«

Religionsgemeinschaften in Berlin
zwischen Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand
von 1933 bis 1945

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag:
Der Dahlemer Bekenntnispfarrer Hellmut Gollwitzer mit Konfirmanden, 1940

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2014
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin
www.lukasverlag.com

Reprographie, Satz und Umschlag: Lukas Verlag
Druck: AZ Druck und Datentechnik

Printed in Germany
ISBN 978-3-86732-184-6

Inhalt

Einleitung	9
Bekennende Kirche	13
Vorbemerkung	15
Im Sog der »nationalen Erhebung«	16
... andere Traditionen	23
Religiöse Sozialisten – Reformierte Theologen – Kreis um Jacobi – Evangelische Friedenskreise – Individueller Protest	
Erzwungene Opposition	39
Karl Barth warnt – »Die Kirche vor der Judenfrage«	41
Rücksichtslose »Gleichschaltung« – widersprüchliche Abwehr	45
Auf dem Weg zum Pfarrernotbund – Gegen die »Gleichschaltung« der Kirche, aber für den Nationalsozialismus?	
Das Jahr der Spaltung	52
Bekenntnissynode Barmen – Bekenntnissynode Dahlem – Eine alternative Organisation wird notwendig	
Stimmen illegaler Arbeitergruppen über die BK	54
Im Visier von SD und Gestapo	57
Umkämpfte Kirchenbasis – lokale Kristallisationspunkte	61
Kirchenpolitische Widersprüche – Aufbegehren und versuchte Disziplinierung – Der Streit um die Kirchenausschüsse – Alternativer Organisationsapparat – Regionale Gewichtungen und Schwerpunkte der BK: Südwesten, Spandau, Pankow	
Exkurs: Entwicklung einer Notgemeinde am Beispiel Hermsdorf	106
Zentren und Repräsentanten der Berliner BK	110
Beim Berliner Bruderrat – Treffpunkt der Berliner Bekenntnispfarrer – Tagungen der Berliner Notgemeinden – Zuflucht in der Goßner Mission	
Fürbitte für Gemaßregelte (»Schutzhaft«)	133
Aus dem Alltag der Bedrohung und Verfolgung	
Ermittlungs- und Anklageverfahren	139
Prozesse gegen BK-Leitungsmitglieder (Dibelius/Niemöller)	155
»Es wird gebeten, die Gottesdienste zu überwachen...« (Dahlem nach Niemöller)	160
Für und wider die Obrigkeit	167
Begrenzte Solidarität: Sorge um evangelische »Nichtarier«	178
Das Büro Pfarrer Grüber – Die »Familienschule« – Verbote und Verhaftungen – Die verpönte Judenmission – Eine frühe Reaktion auf die Judendeportationen	
Die Bekennende Kirche in den ersten Kriegsjahren	200
Nur Einzelne warnen – Einberufungen und Ausweisungen – Einschätzung der BK im RSHA (1939) – Zwischen Patriotismus und Dissens	
Gruppenstrafverfahren gegen die BK im Krieg	211

Der Sicherheitsdienst Himmlers kritisiert »instinktolose« Gerichtsbehörden	221
Schreckensnachrichten sickern durch (Breslauer Synode 1943)	225
Hilfe für Verfolgte	228
Jugendpfarrer Eugen Weschke – Unterschlupf bei Pfarrer Burckhardt – Pfarrhaus Wendland – Stadtmission Neukölln (Pfarrer Möller) – Rettung durch Taufe (Pfarrer Rackwitz) – Helferkreis um Harald Poelchau (Kapernaum-Gemeinde) – Dahlemer Helferkreis um Dr. Franz Kaufmann – Widerstandsgruppe »Bethanien« (Dreifaltigkeitsgemeinde)	
Christliche Jugend zwischen Zwang und Opposition	
(Zeitzeugenerinnerungen)	259
Individuelle Lernprozesse – Nikolassee/Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche (Pfarrer Dr. Wiese/Vikarin Grosch) – Im Umfeld der Domgemeinde – Immanuelgemeinde (Pfarrer Schwarzkopff) – Steglitzer BK-Gemeinde (Pfarrer Moldaenke / Pfarrer Jahn) – Notgemeinde Spandau (St. Nikolai) – Ein Verfolgtenkreis in Kaulsdorf – »Juden«-Pfarrer Oelsner (St. Thomas) – Jugendliche wehren sich – Schüler-Bibelkreise/Jungenwacht-Kreise – Schwerpunkte im Berliner Südwesten (Götz Maltusch / Gerhard Lehne)	
Berliner BK in den letzten Kriegsjahren	288
Eigenständiges Wirken bis zuletzt – Gewalt und Befreiung am Kriegsende – Opfer in letzter Stunde (F.J. Perels / Dr. Hans Koch / Dietrich Bonhoeffer)	
Schlussbemerkung: Das unvollständige »Schuldbekenntnis«	307

Katholiken	317
Von der Weimarer Koalition zum nationalen »Schulterschluss«	319
Der SD misstraut der Katholischen Aktion / Die Ermordung Erich Klauseners	323
Gemeindeinitiativen für die Ehrung Erich Klauseners	327
»Mit brennender Sorge« (1937)	331
Bischof Konrad Graf von Preysing	337
Das Hilfswerk	340
Einsatz für Verfolgte (1943–45)	344
Nach dem 20. Juli 1944	347
Versteckt unter der Sakristei	349
Geborgen in christlichem Milieu	352
Ermittlungs- und Anklageverfahren (Alltagsfälle)	354
Wehrdienstverweigerer Alfred Andreas Heiß	363
Strafsache »Futterer und Andere«	365
Anklage wegen »Wehrkraftzersetzung«	371
Verurteilt wegen »Kanzelmissbrauchs« (Dompropst Lichtenberg)	374
Reichskriegsgericht: Todesstrafe für Rudolf Mandrella	380
Widersprüchliche Stellungnahmen deutscher Bischöfe	382
Hingerichtet wegen Initiativen für den Frieden (Pfarrer Metzger)	386
Bestrafter Umgang mit »Ostarbeitern« (Pfarrer Joseph Lenzel)	389
Bedroht, bespitzelt, verfolgt: Pfarrerschicksale auf der Gemeindeebene	392

Zwischen Verweigerung und Verbot: Gratwanderung katholischer Einrichtungen (Betroffene berichten)	403
Weggefährten des Berliner Bischofs	409
Jugendliche zwischen Autonomie und Anpassung (Zeitzeugenerinnerungen)	413

Zeugen Jehovas (IBV) 425

Vorbemerkung	427
Verfolgung trotz Anpassungstendenzen	429
Reichsgericht verschärft Strafbestimmungen	434
Landesweit organisierte Tätigkeit der Zeugen Jehovas	435
Der Luzerner Kongress klagt an	437
Massenprozesse gegen Berliner Glaubensanhänger	438
Im KZ Sachsenhausen	440
»Wegbereiter des Kommunismus«	441
Weitere Sondergerichtsverfahren (1937)	442
Mitarbeiter des illegalen Reichsdieners (»Reichsleiter«)	443
IBV verstärkt Kritik am NS-Regime	447
Gestapo fängt den IBV-Leiter von Berlin-Brandenburg (1937)	447
Haftverlängerung durch KZ-Einweisung	449
Rücksichtslose Verfolgung auch der Frauen	450
Fortgesetzte Untergrundtätigkeit in Berlin (1938/39)	452
»Wehrfeindliche Verbindungen« (Kriegsbeginn)	456
Frühe Todesopfer (Wehrdienstverweigerer)	457
»Dienst ohne Waffe« – als individueller Ausweg	463
Erneute Massenprozesse	463
Helferin »Untergetauchter« (Emmi Zehden)	464
»Bubi Zehden« und seine Freunde	467
Umgekommen vor der Befreiung	473
Zeugen Jehovas im Zeugnis politischer Häftlinge	475
Ausblick: Neue Verfolgungen	478

Die Quäker 479

Eine Zeit besonderer Bewährung	481
Das Internationale Hilfsbüro	483
Polizei- und Spitzelberichte	486
Aus internen Dokumenten der Berliner Quäker	490
NS-Gegner blicken zurück (Zeitzeugenerinnerungen)	495
Hilfe für »illegal« lebende Juden	499
Olga und Gerhard Halle	509
Bewahrung humanitären Denkens	513

Zusammenfassung	515
Dank	527
Anhang	
Abkürzungen	530
Quellen- und Literaturverzeichnis	532
Quellen	532
Archivmaterialien	532
Editionen	533
Befragungen von Zeitzeugen	534
Befragungen durch den Verfasser	534
Befragungen durch Dritte	536
Literatur	537
Abhandlungen, Biographien, Monographien, Sammelbände	537
Zeitungen und Zeitschriften	549
Bildnachweis	550
Personenverzeichnis	552

Einleitung

Bald nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Zerschlagung der national-sozialistischen Diktatur, im Bewusstsein beispielloser durch Deutschland verübter Verbrechen, legte der angesehene Historiker Friedrich Meinecke eine zeitgeschichtliche Analyse unter dem Titel »Die deutsche Katastrophe. Betrachtungen und Erinnerungen« vor.¹ Darin geht er den Ursachen nach, die zum Aufstieg und zur Durchsetzung der NS-Bewegung führten, stellt aber auch Überlegungen darüber an, welche Kräfte dem entgegengewirkt bzw. Widerstand geleistet hatten. Zu den von ihm als geistiges und politisches »Gegenlager zu Hitler« bezeichneten Kräften, mit denen er zum Teil im persönlichen Austausch gestanden hatte – hier nennt er u.a. Generaloberst a.D. Ludwig Beck –, rechnet Meinecke auch die Kirchen bzw. das Christentum.²

Obwohl sich die NSDAP in ihrem Parteiprogramm verbal zu einem »positiven Christentum« bekannt habe, sei die reale politische Entwicklung doch von einem tiefen Hass Hitlers und anderer NS-Ideologen auf das Christentum geprägt gewesen. Es sei nicht allein der – schon weiland von Nietzsche beklagte – angebliche »Sklavengeist« des Christentums gewesen, der der neu verkündeten Herrenideologie der nordischen Rasse entgegenstanden habe, es könnten zur Erklärung weit tiefere Ursachen herangezogen werden: »Es war die im Christentum lebende Idee des selbständigen, nur Gott verantwortlichen Gewissens, die Aufforderung, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen und ein Reich anzuerkennen, das nicht von dieser Welt ist und anderen Gesetzen gehorcht als den vom Nationalsozialismus verkündeten, was ihn zu der richtigen Erkenntnis brachte, dass hier ein tiefer Born des Widerstandes gegen die totalitäre Uniformierung des inneren und äußeren Lebens rausche.«³

Meinecke nennt in diesem Zusammenhang beispielhaft den Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller, der seinem religiösen Gewissen folgte und zum »Prediger des Protestes« wurde – was ihm schließlich eine lange Leidenszeit im Konzentrationslager einbrachte. Der erfahrene Historiker verschweigt bei dieser Würdigung nicht, dass Niemöller »anfangs« Hoffnungen auf Hitler gesetzt hatte, er jedoch, sobald die unchristlichen und antichristlichen Züge Hitlers hervortraten, statt sich Illusionen zu machen, seiner Gewissenspflicht gefolgt war. Damit aber vertrat der genannte Pfarrer weit mehr als den Glauben seiner Kirche: Es war die ganze christlich-abendländische Vergangenheit von zwei Jahrtausenden, die in ihm aufstand und dem Diktator ent-

1 Friedrich Meinecke, *Die deutsche Katastrophe. Betrachtungen und Erinnerungen*, Zürich/Wiesbaden 1946; siehe auch die dieser Publikation vorausgegangenen autobiographischen Erinnerungsbücher »Erlebtes 1862–1901« und »Strassburg/Freiburg/Berlin 1901–1919«, in: ders., *Autobiographische Schriften*. Herausgegeben und eingeleitet von Eberhard Kessel (Friedrich Meinecke Werke Band VIII), Stuttgart 1969, S. 3–320.

2 Ders., *Die deutsche Katastrophe* (S. Anm. 1), S. 121ff. (»Hitlerismus und Christentum«).

3 Ders., *Die deutsche Katastrophe* (S. Anm. 1), S. 123.

gegenrief: »Mein Reich, sagt Gott, ist nicht von dieser Welt, dein Reich aber, das du gründen willst, ist des Satans.«⁴

Der christliche Charakter der Vergangenheit, der sich laut Meinecke gegen Hitler auflehnte, habe im weiten Sinne auch Liberalismus und Demokratie umfasst – ebenfalls Werte, die Hitler glühend hasste.

Die hier nur komprimiert vorgetragene hohe Wertschätzung des Historikers und Zeitzeugen – Meinecke wohnte in der BK-Hochburg Dahlem⁵ – gegenüber dem Widerstand aus religiöser Motivation deckte sich über fast zwei Jahrzehnte mit dem Selbstverständnis der Kirchen und der Einstellung des ganz überwiegenden Teils der Geschichtsforschung der Bundesrepublik.

Während an den zutiefst antichristlichen Intentionen der radikalen NS-Ideologen⁶ und vor allem Adolf Hitlers⁷ als ihrer entscheidenden Führungsfigur auch aus heutiger wissenschaftlicher Sicht nicht zu zweifeln sein dürfte, ist die Verklärung des Widerstandes aus den Reihen der Kirchen durch die kritische Forschung längst entzaubert⁸ und Gegenstand umfassender, nüchterner Aufklärung geworden.⁹ Fast scheint das Pendel – wie manche engagierte Publikation nahelegt¹⁰ – inzwischen ins andere Extrem umzuschlagen: Vom vermeintlichen »christlichen Massenwiderstand« bleibt nur noch das zwar positiv herausragende, ansonsten aber untypische und total isolierte Wirken Einzelner übrig – Frauen und Männer, die die großen kirchlichen Institutionen (so sie in ihnen tätig waren) eher beschämen, als dass sie sie repräsentieren.

Die Gegen-Aufklärung zur affirmativen christlichen Selbstdarstellung (wenn nicht sogar Selbstbeweihräucherung) hat zu einem mit Rezeptionsgeschichte(n) überlagerten historischen Gegenstand geführt, zu dem es auf den ersten Blick fast nichts Neues mehr zu sagen gibt – es sei denn, die Entdeckung weiterer isolierter Einzelkämpfer bzw. Einzelaktionen. Im Blick auf derartige Desiderate der Forschung bemerkt Manfred Gailus: »Viele sind bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben.«¹¹

4 Ebenda.

5 Vgl. Hans-Rainer Sandvoß, *Widerstand in Steglitz und Zehlendorf*, Berlin 1986, S. 151.

6 Vgl. Wolfgang Dierker, *Himmlers Glaubenskrieger. Der Sicherheitsdienst der SS und seine Religionspolitik 1933–1941*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2003².

7 Vgl. stellvertretend aus der fast unermesslichen Literatur zu Adolf Hitler das quellenkritisch aufgearbeitete Werk: Adolf Hitler. *Monologe im Führerhauptquartier 1941–1944*. Aufgezeichnet von Heinrich Heim, herausgegeben von Werner Jochmann, München 2000, S. 28, 31, 32 (»Das reine Christentum [...] führt zur Vernichtung des Menschentums, ist nackter Bolschewismus in metaphysischer Verbrämung.«)

8 Dies trifft ganz besonders auf das Versagen der großen Kirchen in der zentralen Frage der Verfolgung und Ermordung der Juden zu; vgl. exemplarisch die diesbezüglich auf die evangelische Kirche ausgerichtete, bahnbrechende Studie von Wolfgang Gerlach, *Als die Zeugen schwiegen. Bekennende Kirche und die Juden*. Mit einem Vorwort von Eberhard Bethge, Berlin 1987.

9 Vgl. zum jüngsten Stand der Widerstandsforschung zum Widerstand aus den Religionsgemeinschaften Peter Steinbach/Johannes Tuchel (Hg.), *Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933–1945* (Band 438 der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung), Bonn 2004, S. 111–166.

10 Siehe vor allem Hans Prolingheuer, *Kleine politische Kirchengeschichte. 50 Jahre evangelischer Kirchenkampf von 1919–1969*, Köln 1984, S. 80.

11 Manfred Gailus, *Die vergessenen Brüder und Schwestern. Zum Umgang mit Christen jüdischer*

Die vorliegende Publikation, die folgt der 2007 in Berlin erschienenen Darstellung des Verfassers »Die ›andere‹ Reichshauptstadt. Widerstand aus der Arbeiterbewegung in Berlin von 1933 bis 1945«, hat das Ziel, in der (zeitlichen) Nachfolge zu Friedrich Zipfels Publikation von 1965¹² und gestützt auf neue Quellen einen Gesamtüberblick über das gegen den Nationalsozialismus in Berlin wirkende oppositionelle Potenzial innerhalb der vier Religionsgemeinschaften (evangelische Kirche, Bistum Berlin der katholischen Kirche, Zeugen Jehovas und Gesellschaft der Freunde/Quäker) zu geben. Damit kommt die Gedenkstätte Deutscher Widerstand (GDW) nicht nur Wünschen nach, die ihr – nach dem Erscheinen der o.g. Veröffentlichung zum Widerstand aus der Arbeiterschaft – aus Kreisen mehrerer Religionsgemeinschaften angetragen wurden, sondern möchte auch von sich heraus eine Zusammenfassung und Bilanz der in ihrer vierzehnbändigen Schriftenreihe zum Widerstand in Berlin 1933–1945 (1983–2003)¹³ lokalgeschichtlich aufgearbeiteten Fakten und Zusammenhänge vorlegen. Dabei war der Verfasser bemüht, auch die für Berlin relevanten Forschungsergebnisse anderer Autoren zu berücksichtigen, ohne allerdings den Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.¹⁴

Aus der Natur der Sache ergeben sich bei der folgenden Publikation Überschneidungen und Wiederholungen mit Teilen der in der stadtteil- und bezirksbezogenen Berliner GDW-Reihe bereits dokumentierten gemeindebezogenen Recherchen.

Zur Konzentration des Textes auf die vier bereits genannten Religionsgemeinschaften sei Folgendes angemerkt: Es ist eine unstrittige wissenschaftliche Tatsache, dass es zwischen 1933 und 1945 auch innerhalb der jüdischen Religionsgemeinschaften Selbstbehauptungsformen und Widerstandshandlungen gab. Des epochalen Charakters der nationalsozialistischen Judenverfolgung wegen, bei der es – durch die Konstruktion eines fanatischen »Rasse«-Begriffs – weit über die rücksichtslose Verfolgung der Anhänger mosaischen Glaubens hinausging, wurde diese religiöse Richtung nicht mit einbezogen.

Die hier vorgelegte zweite Berlin-Darstellung folgt dem vorausgegangenen bewährten methodischen Ansatz, die aufzuarbeitenden historischen Ereignisse aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und Quellen heraus zu spiegeln: Dokumente des Berliner Polizeipräsidiums, der Politischen Polizei (Gestapo), des Sicherheitsdienstes der SS, von NSDAP-Parteistellen sowie der NS-Justiz – darunter zahlreiche

Herkunft im Raum der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburgs, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 51. Jahrgang 2003 (Heft 11), S. 987; siehe auch M. Gailus / C. Vollnhals (Hg.), Mit Herz und Verstand – Protestantische Frauen im Widerstand gegen die NS-Rassenpolitik, Göttingen 2013, S. 13.

12 Friedrich Zipfel, Kirchenkampf in Deutschland 1933–1945. Religionsverfolgung und Selbstbehauptung der Kirchen in der nationalsozialistischen Zeit, Berlin 1965.

13 Die Reihe wurde durch erweiterte und überarbeitete Neuauflagen auch nach 2003 fortgeschrieben.

14 Zur Geschichte Berlins nenne ich nur stellvertretend Wolfgang Ribbe (Hg.), Geschichte Berlins. Zweiter Band: Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart, München 1987; Gerd Heinrich (Hg.), Tausend Jahre Kirche in Berlin-Brandenburg, Berlin 1999; Rüdiger Hachtmann / Thomas Schaarschmidt / Winfried Süß (Hg.), Berlin im Nationalsozialismus. Politik und Gesellschaft 1933–1945, Göttingen 2011; Michael Wildt / Christoph Kreutzmüller (Hg.), Berlin 1933–1945, München 2013.

hier erstmals präsentierte Sondergerichts- bzw. weitere Landgerichtsverfahren gegen Anhänger unterschiedlicher Religionsgemeinschaften – zeigen die Sicht und die Sprache der Verfolger und verdeutlichen den gefährvollen Kontext, in dem gelebt und gehandelt wurde.

Die demgegenüber (aus Gründen persönlicher Sicherheit) eher spärlichen Originaldokumente der NS-Gegner und aktiven Widersacher werden ergänzt durch Verfolgtenakten aus der unmittelbaren Nachkriegszeit¹⁵, aber auch durch rückblickende Erinnerungen aus dem Fundus der von der GDW seit Anfang der 1980er Jahre – zu unterschiedlichen Themen – befragten über 500 Zeitzeugen (S. 534ff.), einschließlich ihrer schriftlichen Aufzeichnungen.

Dass bei diesen Aussagen – wie nicht anders bei den höchst ideologisch kontaminierten NS-Texten – quellenkritische Umsicht gewahrt werden musste, sei ausdrücklich hervorgehoben.

Dort, wo Zeitzeugenberichte ganz offensichtlich nicht der kritischen Reflexion (auch eigener Fehler) verpflichtet sind, sondern der egozentrischen Selbstdarstellung und Legendenbildung dienen (dienten) – hier sei stellvertretend auf das »Heldenepos« eines (aus Württemberg stammenden) protestantischen Pfarrers¹⁶ verwiesen –, wurden sie nicht herangezogen.

Da das damalige Berlin einen mit 70% sehr hohen Anteil evangelischer Christen aufwies, nimmt die Darstellung dieser Religionsgemeinschaft, die in sich zudem – selbst in ihrem NS-gegnerischen Teil – sehr zersplittert war, einen großen Raum der Veröffentlichung ein. Der historische Gegenstand »Bekennende Kirche« – eine der großen Herausforderungen der Widerstandsforschung – bedingt und verlangt durch seinen Facettenreichtum und seine innere Widersprüchlichkeit zudem eine mehrdimensionale Sicht.

Der Autor hat die Hoffnung, dass – gerade bei diesem Kapitel – sein Bemühen um eine ausgewogene und gerechte Beschreibung und Beurteilung nicht zu Lasten der Lesbarkeit und des Verständnisses geht.

15 Hier ist vor allem der wertvolle Bestand C Rep. 118-01 im Landesarchiv Berlin (im Folgenden: LAB) zu nennen, der viele Quellen aus den Jahren 1945 und 1946 enthält, die noch vom Geist frischer Erinnerung geprägt sind.

16 Vgl. Arnold Dannenmann, *Meine Zeit in Berlin*. Im evangelischen Jungmännerwerk und als Standortpfarrer gegen den NS-Staat, in: Joël Pottier (Hg.), *Christen im Widerstand gegen das Dritte Reich*, 2., überarbeitete Auflage, Stuttgart/Bonn 1995, S. 465–489; Dannenmann, 1933 gehörte er noch den Deutschen Christen (DC) an, schreibt über seine »Rettungstätigkeit« (S. 485), dass er sich auf etwa »tausend« zu jedem Opfer bereite Helfer stützen konnte (S. 477), darunter »seinen« Mitarbeiter Dr. Poelchau (S. 487). Einer von Dannenmanns Helfern beispielsweise brachte jüdische Familien in Sicherheit (S. 486), »einige Hundert« wurden aus dem Gefängnis gerettet (S. 484). Sein Einfluss reichte angeblich sogar soweit, dass eine »bekehrte« Vorzimmerdame von Goebbels' Namen aus dessen (sic!) »Judenkartei« löschte (S. 486).

BEKENNENDE KIRCHE

